

Über demokratischen Zentralismus

Genosse Fritz Karmer aus R. schrieb uns, daß es ihm unverständlich sei, wie man den Zentralismus und die Verbindlichkeit der Parteibeschlüsse für jedes Mitglied mit der Sicherung der Demokratie vereinbaren könne. Der straffe Zentralismus schließe seiner Meinung nach das demokratische Mitbestimmungsrecht aus, wie umgekehrt die breiteste Demokratie innerhalb der Partei auch die Freiheit einschließen müsse, einen Beschluß der oberen Leitung nur durchzuführen, wenn „man sich selber zur Zweckmäßigkeit und Richtigkeit eines solchen Beschlusses“ bekenne.

Andere Genossen sprechen nicht in dieser Offenheit von ihren Ansichten, beweisen aber in der Praxis, daß sie entweder Beschlüsse der Parteileitung dadurch ignorieren, daß sie ihnen zwar mit einem Lippenbekenntnis zustimmen, aber nichts unternehmen, um den Beschluß in die Praxis umzusetzen — oder daß sie Anordnungen und Anweisungen am laufenden Band, möglichst vom Schreibtisch aus, „erlassen“, daß sie befehlen, statt zu überzeugen und sich danach wundern oder Verwünschungen und Drohungen ausstoßen, wenn ihre „Anweisungen“ nicht durchgeführt werden.

Nehmen wir an, Genosse Karmer sei Arbeiter in einem Großbetrieb. Der Parteibetriebsgruppe lag zu ihrer letzten Mitgliederversammlung der Beschluß über die Reorganisation der Parteischulung, die Einführung des einheitlichen Lehrjahres ab 1. November 1950 und die Aufforderung der Kreisleitung vor, einen Einstufungsplan für jedes Parteimitglied des Betriebes auszuarbeiten.

Nun kommt aber der Genosse Karmer und hebt beschwörend die Hände: „Es ist ein Eingriff in meine persönliche Freiheit, mich durch den Beschluß zu binden, mich, der ich alt und grau geworden bin und nun noch einmal die Schulbank drücken soll — kein Mensch hat mich vorher gefragt, ob ich mit einem solchen Beschluß einverstanden bin —“

Sicherlich gibt es eine ganze Menge solcher Kärmers bei uns und es lohnt sich schon, ihre für sie persönlich und für die Arbeiterbewegung und die Partei schädlichen Ansichten zu beleuchten.

Worin bestehen die Unklarheiten des Genossen Karmer?

Sie bestehen darin, daß er völlig vergessen hat, daß sein Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse ein völlig freiwilliger war. Niemand hat ihn gezwungen. Seine Freiwilligkeit entsprach jedoch der Einsicht in die Notwendigkeit, daß der einzelne machtlos ist, die organisierte Kampfgemeinschaft der Arbeiterklasse jedoch eine sehr reale Macht darstellt, die es immerhin vermochte, die alte Staats- und Gesellschaftsordnung Rußlands und später einer ganzen Reihe anderer Länder restlos zu beseitigen, das Gesicht der Welt völlig zu verändern.

Sie bestehen weiterhin darin, daß er völlig vergessen hat, daß er den seiner Meinung nach fähigsten und aktivsten Genossen vor kurzem noch mit seiner Vertretung in der Delegiertenkonferenz beauftragt hat und mit Zufriedenheit zur Kenntnis nahm, daß dieser Genosse seine und die Interessen der anderen Genossen seiner Grundorganisation durchaus in seinem Sinne vertreten hat.

Sie bestehen darüber hinaus darin, daß er völlig vergessen hat, daß er mit seiner Stimme mit dafür sorgte, daß der verantwortliche Genosse für den Literaturvertrieb, über dessen Säumigkeit er sich oft genug geärgert hatte, von seiner Funktion entbunden wurde und ein anderer, fähiger Genosse an dessen Stelle gewählt wurde.

Sie bestehen darin, daß er vergaß, es ganz in Ordnung gefunden zu haben, daß der in seinen Amtsgeschäften unsaubere Bürgermeister auf der letzten Gemeinde-Berichterstattungsversammlung mit seiner, Kärmers, Zustimmung zu einer Resolution aus dem Amt entfernt wurde.

Sie bestehen schließlich auch darin, daß er völlig vergaß, daß ja sein Vertreter zur Kreisdelegiertenkonferenz nach sorgfältiger Prüfung wiederum den Delegierten zur Landeskongress wählte und dieser schließlich dem Parteitag delegierten sein, also auch Kärmers, Mandat gab, und daß die Parteitag delegierten, alle zusammengenommen, auf dem Parteitag, dem höchsten, führenden Organ, jene Beschlüsse faßten, die Richtschnur zum Handeln für alle Mitglieder der Partei sind.

Und nicht zuletzt bestehen sie darin, daß es ihn nicht mehr wundert, wenn der Sekretär seiner Grundorganisation einen Fehler, der jedem unterlaufen kann, offen bespricht, alle Genossen auffordert, ihm in Zukunft zu helfen, Fehler zu vermeiden, wenn immer offener und kameradschaftlicher über falsche Auffassungen diskutiert wird und durch die ständige Kritik und Selbstkritik die Mitgliederversammlungen lebendige und lehrreiche Veranstaltungen wurden.

Genosse Karmer wird jetzt verstehen, daß in unserer Partei echter Demokratismus herrscht und daß die innerparteiliche Demokratie laut Statut dadurch gewährleistet wird, daß

- a) alle Parteiorgane von unten bis oben demokratisch gewählt werden;
- b) die gewählten Parteiorgane zur regelmäßigen Berichterstattung über ihre Tätigkeit vor den Organisationen verpflichtet sind, durch die sie gewählt wurden;
- c) die Parteimitglieder die gewählten Organe kontrollieren, aktiv am Parteileben teilnehmen, mitberaten und über die Maßnahmen ihrer Parteiorganisation mitbeschießen;
- d) die Parteimitglieder der Grundorganisation über Aufnahme oder Ausschluß beschließen und das Recht